

KLASSE 2. INT. OST B **SCHULE ERSTFELD/UR**

# DIE SCHATTENSEITE VON ERSTFELD



WILLKOMMEN IN ERSTFELD



SCHREIBCOACH: MARIANN BÜHLER

Projekt  
**SCHULHAUSROMAN**  
*Ausgezeichnet!*  
**Schweizer Literaturpreis 2023**  
Spezialpreis Vermittlung  
Bundesamt für Kultur BAK

## IMPRESSUM

Klasse 2. Int. OST B (Jahrgänge 2009–2011) der Schule Erstfeld/UR, hat **DIE SCHATTENSEITE VON ERSTFELD** gemeinsam mit der Schreibtrainerin Mariann Bühler (Jahrgang 1982) im Winter 2024/25 erarbeitet – unter tatkräftiger Mithilfe der Lehrerin Olivia Richli.

Die beiden Projekte in Uri werden unterstützt vom Kanton Uri.



Das Projekt Schulhausroman Zentralschweiz wird durchgeführt in Kooperation mit dem Literaturhaus Zentralschweiz Lit.z und wird unterstützt der Albert Koechlin Stiftung.

**SCHULHAUSROMAN/ROMAN D'ÉCOLE/ROMANZO A SCUOLA/ROMAN DA SCOULA** ist ein Projekt von Die Provinz GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft für Kulturprojekte, Zürich. Es wird unterstützt vom Bundesamt für Kultur BAK und von der Ernst Göhner Stiftung.

Das Copyright der **SCHULHAUSROMANE** liegt bei **Die Provinz GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft für Kulturprojekte** und den beteiligten Autor\*innen.

Die Provinz GmbH Gemeinnützige Gesellschaft für Kulturprojekte  
Wagnergasse 6, CH-8008 Zürich  
Korrektorat: Aleta-Amirée von Holzen  
Coverfoto: Klasse 2. Int. OST B, Bearbeitung Guido Holenstein  
Grafik: hollenstein&hollenstein, Zürich  
Druck: Copytrend, Zürich  
SCHULHAUSROMAN Nr. 143  
© Zürich 2025  
WWW.SCHULHAUSROMAN.CH WWW.ROMANDECOLE.CH

ISBN 978-3-907217-98-6

KLASSE 2. INT. OST B SCHULE ERSTFELD/UR

# DIE SCHATTENSEITE VON ERSTFELD

SCHREIBCOACH: MARIANN BÜHLER

**SCHULHAUSROMAN** NR. 144

# INHALT

*Erstfeld würde gerne den Pokal für das «ruhigste Dorf der Schweiz» gewinnen. Das müsste doch ganz einfach sein. Doch die Ruhe in Erstfeld ist trügerisch. Denn Chemielehrer Tom hat mit drei Freunden etwas am Laufen, was höchst illegal klingt. Als Toms Tochter Klara dem Geheimnis auf die Spur kommt, wird es ungemütlich: Klara wird entführt! Und Remy entdeckt in der Carrosseriespenglerei seines Vaters eine Falltüre, hinter der sich Unglaubliches verbirgt. Und dann geschehen auch noch zwei Morde. Und ein Geist treibt sein Unwesen. Und ein Grossbrand erschüttert das Dorf! Kann Erstfeld jemals wieder das ruhige Dorf werden, das es einst war?*

# SCHREIBCOACH

MARIANN BÜHLER (\*1982 in der Zentralschweiz) ist Autorin, Literaturvermittlerin und als Veranstalterin tätig. Sie hat u.a. das Projekt «Sofalesungen» initiiert und geleitet. Ihr Roman «Verschiebung im Gestein» (Atlantis) war für den Schweizer Buchpreis 2024 nominiert. Auszeichnungen: Werkbeitrag des Fachausschusses Literatur beider Basel (2018) und der Zentralschweizer Literaturförderung (2020). Sie hat an der Universität Basel und der Freien Universität Berlin Englische Literatur- und Sprachwissenschaft, Islamwissenschaft und Gender Studies studiert und 2010 mit dem Lizentiat abgeschlossen. Sie lebt in Basel.

# INHALTSVERZEICHNIS

## **SAMSTAG**

Tom Johnson, Klara Johnson, Ramon, Filipe Pereira,  
Dildago Johnson, Anna 7

## **SONNTAG**

Enis, Klara, Remy, Adolf, Anna 16

## **MONTAG**

Klara, Alberta, Anna, Ramon, Remy, Adolf 24

## **DIENSTAG**

Klara, Ramon & Remy, Enis, Alberta, Adolf 33

## **MITTWOCH**

Ramon, Remy, Anna, Alberta, Klara, Ramon & Remy, Adolf 40

## **DONNERSTAG**

Alberta & Klara, Tom 51

## **FREITAG**

Ramon & Remy 57

## **SAMSTAG**

Anna, Ramon & Remy, Tom 59

## **SONNTAG**

Schluss 63

## KLASSE 2. INT. OST B

### LEHRERINNEN:

Olivia Richli und Céline Schillig

### AUTOR\*INNEN:

Adam Satuev

Adam Shani

Alnada Alrahwan

Claudia Damas dos Santos

Diego Martim Rocha Soares

Duarte Dias de Oliveira

Elisabetta Carotenuto

Flavia Dos Santos Morais

Jill Zraggen

Jonas Baumberger

Levin Mangold

Lukas Willimann

Mathanika Mathiyalagan

Melvin Bischof

Micael Mota Camelo

Nedin Halimi

Oleksandr Dzykhor

Parnia Soorani

Roman Gisler

Ronny Stadler

## SAMSTAG

### ECHO VON ERSTFELD

#### Erstfeld im Wettbewerb um Auszeichnung «Ruhigstes Dorf der Schweiz»

**Nicht zum ersten Mal bewirbt sich Erstfeld um die Auszeichnung zum «Ruhigsten Dorf der Schweiz». Reicht es diesmal für den Pokal?**

Während einer Woche verschafft sich die Gast-Reporterin an dieser Stelle einen Eindruck von Erstfeld und kommentiert das Geschehen. Der Erste Eindruck ist gut, also ruhig: Ein ganz normaler Samstag in Erstfeld. Die Sonne scheint, die Menschen tun, was man am Samstag so tut: zuhause herumlümmeln, mit dem Töffli zum See fahren, ein Barbecue mit Freunden oder ein Fussballspiel erleben. *mb*

#### Tom Johnson

Heute hat er sich beim Aufstehen direkt den Kopf angeschlagen, weil er zu gross ist.

«Die Häuser in diesem Erstfeld sind einfach zu klein», brummt er. Er ist vor ein paar Jahren nach Erstfeld gekommen und arbeitet als Chemielehrer.

Tom hat Hunger. Er isst ein Brot mit Schoki und trinkt einen Kaffee. Dann geht er unter die Dusche.

Er will sich später mit seinem Bruder Dildago, mit Adolf und Filipe treffen. Es gibt ein Barbecue. Sie treffen sich aber nicht nur zum Spass: Tom und Dildago müssen mit den beiden anderen ein paar wichtige Dinge besprechen.

Tom freut sich auf das gute Essen und seinen Bruder, aber auf die anderen zwei freut er sich nicht so. Tom ist eher ein Einzelgänger, er hat nicht viele Freunde. Das ist besser so. So ist es einfacher, seinen Nebenverdienst geheim zu halten. Die beiden anderen sind für ihn Geschäftspartner, nicht Freunde. Adolf, der Lokführer, hat immer rote Augen und Filipe ist zwar Fussballtrainer, aber er fragt Tom immer, ob er rauchen will. Dabei weiss er doch, dass Tom sportlich ist und nicht raucht.

Tom zieht sich an und macht sie auf den Weg. Beim Rausgehen packt er noch den Basketball ein, vielleicht hat jemand Lust, eine Runde zu spielen.

## **Klara Johnson**

Am Samstag hört Klara in ihrem Zimmer Musik und schläft irgendwann ein. Als sie aufwacht, ist ihr Vater Tom schon weg. Sie erinnert sich, dass er Kollegen treffen wollte. Sie geht ins Wohnzimmer und spielt ein Computerspiel. Draussen scheint die Sonne, die Aussicht ist sehr schön, aber sie

hat keine Lust, rauszugehen. Es gibt solche Tage, da bleibt sie am liebsten zuhause. Sie mag es, sich in ihrem Zimmer zu schminken oder im Wohnzimmer zwischen den vielen Pflanzen herumzulümmeln. Seit sie Streit hat mit ihrer besten Freundin Alberta, hat sie keine Lust, jemanden zu treffen.

Sie ist vor ein paar Jahren nach Altdorf gekommen, nach der Geschichte mit ihrem kleinen Bruder, über die sie noch immer nicht sprechen mag. Weil sie nicht bei ihrem eigenen Vater zur Schule gehen will, besucht sie die Schule in Altdorf. Sie muss zwar jeden Tag den Zug nehmen, aber es ist nicht weit. Und bis vor kurzem hatte sie trotzdem eine beste Freundin in Erstfeld.

Klara holt sich in der Küche ein Glas Wasser. Direkt vor dem Zimmer ihres Vaters lässt sie das Glas fallen und es geht kaputt. Überall liegen Scherben.

«Scheisse», sagt Klara und holt den Staubsauger. Beim Putzen merkt sie, dass einige Scherben sogar unter das Bett des Vaters gespickt sind. Als sie unter das Bett schaut, sieht sie, dass da seltsame Pakete am Bettrahmen festgemacht sind. «Was ist denn das?», fragt sich Klara. «Was versteckt mein Vater da?»

Immer wieder muss sie über die Pakete nachdenken.

## **Ramon**

Ramon kauft Benzin und Mischöl ein. Für Töffli muss man Benzin mit Öl mischen, damit der Motor nicht kaputtgeht. Man kann sich das ein bisschen wie Sirup und Wasser vorstellen. Mit dem frisch getankten Töffli fährt er nach Seedorf an den See. Dort fährt Ramon hin, wenn er ein bisschen seine Ruhe haben will. Er mag Töffli und Technik, aber die Natur genießt er auch.

Auf dem Rückweg reißt auf halber Strecke das Bremskabel, direkt bei dem heruntergekommenen Haus bei der Gondelbahn. Kein Wunder, das Kabel ist schon zehn Jahre alt und er bremst viel. Zum Glück hat er noch die zweite Bremse, so ist es nicht ganz so gefährlich und er kommt heil zuhause an.

Nachdem er zuhause angekommen ist, bestellt er mit der Kreditkarte seines Vaters bei Scooterama ein neues Bremskabel.

## **Filipe Pereira**

Filipe Pereira trägt wie fast immer den Trainingsanzug, mit dem er auch den FC Erstfeld trainiert. Er hat alles vor-

bereitet für das Barbecue. Es wird eine richtige Party, er hat alles besorgt:

Gutes Fleisch für auf den Grill? Ja.

Alkohol? Ja.

Drogen? Ja.

Aber es ist nicht nur eine Party, sondern eher ein Meeting. Sie müssen planen, wie sie die Drogen schneller weiterleiten können, damit sie mehr Profit machen und mehr Kunden haben.

Und mit Adolf müssen sie reden. Manchmal befürchtet Filipe, dass ihnen der Lokführer Adolf einen Strich durch die Rechnung macht, dass wegen ihm alles auffliegt. Zuerst kommt Dildago, bald darauf klingelt Tom. Adolf hat wie immer fünfzehn Minuten Verspätung.

Nachdem sie ein Bier getrunken haben, flitzen sie die Treppen runter und laufen Richtung Basketball-Platz, der neben der Schule ist. Dort spielen sie 2 gegen 2, bis es Mittag ist. Während Filipe und Adolf schon mal das Fleisch auf den Grill tun, holen Tom und Dildago im Coop mehr Bier.

## **Dildago Johnson**

Dass Dildago mit Tom zum Coop geht, passiert nicht oft. Dildago lässt sich nur selten in Erstfeld blicken. Er achtet darauf, dass er nicht auffällt. Fast niemand weiss, dass er und Tom Brüder sind.

Auf dem Weg zum Coop sagt Dildago zu Tom: «Ich glaube, Adolf nimmt von den Drogen. Der ist seltsam drauf in letzter Zeit.»

«Das glaube ich auch», sagt Tom. «Manche Kunden haben reklamiert, dass sie zu wenig Drogen geliefert bekommen haben.»

«So geht das nicht weiter,» sagt Dildago. «Wenn er schon Drogen nehmen muss, soll er dafür bezahlen, mindestens 50%, etwa 50 Franken pro Gramm.»

«Damit bin ich einverstanden,» sagt Tom. «Aber wir brauchen eine Lösung für das Problem. Adolf wird zu einem Risiko für uns. Und bei Filipe bin ich mir auch nicht sicher.»

Als Dildago und Tom mit dem Bier in die Wohnung von Filipe kommen, riechen sie schon die BBQ-Ribs. Es riecht köstlich.

Nach dem Essen räumen sie alles auf und treffen sich wieder im Wohnzimmer.

Tom schaltet den Fernseher an, damit er den Plan zeigen

kann, wie sie die Drogen transportieren können. Tom hat extra eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet, was Dildago etwas übertrieben findet.

Tom erklärt alles Schritt für Schritt. Adolf erklärt, wo es im Zug Verstecke gibt:

«Ich schätze, im Zug haben 538 Päckchen Drogen Platz», sagt er.

Alle sind damit einverstanden, nur Tom ist noch ein bisschen skeptisch. Er achtet immer sehr auf Sicherheit.

«Typisch Lehrer», denkt Dildago.

«Der Drogentransport mit dem Zug ist definitiv die beste Idee», findet Filipe. «Züge werden viel weniger kontrolliert als Autos.»

Schliesslich überreden Dildago, Adolf und Filipe Tom. Er ist nun auch einverstanden.

«Also gut», sagt er. «Morgen Abend habe ich die nächste Ladung ready. Treffpunkt wie immer bei der Carrosserie-spenglerei.»

## **Anna**

Anna hat den ganzen Nachmittag Ideen für Graffiti gezeichnet und Musik gehört. Sie musste dauernd an das fake Video denken, das jemand an der Schule in Umlauf gebracht hat.

Auf dem Video sieht es aus, als würde sie Drogen nehmen. Sie ist schon eine Rebellin und hält sich nicht immer an die Regeln, aber Drogen nehmen würde sie nie.

Sie gibt sich Mühe und ist ganz ruhig an der Schule, um nicht aufzufallen. Irgendjemand hasst sie, aber sie weiss nicht wer.

Schon in ihrer alten Klasse hat sie jemand gehasst, weil sie Ausländerin ist. Es wurde immer schlimmer. Immer wieder hat sie jemand gestossen und schlimme, dumme Wörter zu ihr gesagt. Das hat Anna sehr verletzt. Sie hat das den Eltern gesagt. Die haben mit den Lehrpersonen und der Schulleiterin gesprochen. Irgendwann ist sie mit ihren Eltern in einen anderen Kanton gezogen. Hier in Erstfeld ist es besser. In der neuen Schule sind alle nett und freundlich. Aber jetzt ist dieses Video aufgetaucht und Anna macht sich Sorgen, dass es wieder losgeht mit dem Mobbing.

Als es dunkel wird, zieht sich Anna um: Sie zieht schwarze Trainerhosen und ein schwarzes Hoodie an. Erst gegen elf, als ihre Familie schon schläft, zieht sie die Kapuze über den Kopf. Sie sagt das Wort «Orchidee» und schleicht hinaus. Niemand merkt etwas.

In ihrem Rucksack hat sie Spraydosen. Sie achtet darauf, dass sie unsichtbar bleibt und geht zur Unterführung. Dort

sprayt sie, wie fast jeden Abend, ein Graffiti. Sie kann das Graffiti aber nicht beenden, weil ihr die Farbe ausgeht.

«Egal», sagt sie zu sich selbst, «dann mache ich das ein andermal fertig.»

Sie schleicht nach Hause und geht schlafen.

## SONNTAG

### ECHO VON ERSTFELD

#### Erstfeld am Wochenende: Idylle und Sportsgeist

**Hier berichtet die Gast-Reporterin zum ersten Mal über Erstfeld: Was gibt es am Wochenende in Erstfeld zu erleben?**

Am Samstag ist die Gast-Reporterin bei strahlendem Sonnenschein durch Erstfeld geschlendert. In einem Shop hat sie eine tüchtige Verkäuferin kennengelernt, die von ihrem jugendlichen Sohn unterstützt wurde. Als sie über die Strasse wollte, wäre sie fast von einem Töffli überfahren wollte. Es schien schneller zu fahren, als die Polizei erlaubt, aber überprüfen lässt sich das nicht. Auf einem Basketballplatz wurde gespielt und es roch nach Barbecue. Der Abend in der Bar «La Chica» war sehr unterhaltsam. Am Sonntag will die Gast-Reporterin nun einem Fussballmatch auf der Pfaffenmatt, etwas ausserhalb, beiwohnen. Sie ist überzeugt, dass das eine ruhige Woche wird – es fühlt sich an wie Ferien. *mb*

#### Enis

Enis spielt gerne Fussball und ist auch richtig gut. Er ist Stürmer in der Erstfelder Fussballmannschaft ESC B Junior. Der Trainer gibt der Mannschaft vor dem Spiel Anweisungen, wie sie spielen sollen: «Jungs, denkt daran, den Ball nicht zu lang am Fuss haben, aber immer zweimal berüh-

ren! Schnell spielen! Zusammenspielen! Und bewegt euch!» An diesem Sonntag findet auf der Pfaffenmatt ein Match gegen den FC Altdorf statt. Die Pfaffenmatt liegt im Norden von Erstfeld in Richtung Schattdorf, neben dem ersten Kreisel zur Autobahn. Die Pfaffenmatt ist ein schöner Fussballplatz, mitten in der Natur, man hört Züge, Autos, Traktoren und Kühe. Die Kühe riecht man manchmal auch – oder eher die Kuhfladen.

Neben den zwei Fussballplätzen steht ein Clubhaus. Dort sind die Kabinen, wo sich Enis umzieht. Die Jacke mit seinem Telefon in der Tasche nimmt er mit und hängt sie über ein Geländer. Er wärmt sich mit seiner Mannschaft auf, macht Push-ups und Sit-ups, dann ist er bereit. Das Publikum ist auch schon da. Die Erwachsenen trinken Bier oder rauchen. Kleine Kinder rennen herum.

Jetzt erklingt der Anpfiff und Enis konzentriert sich voll auf das Spiel. Die erste Halbzeit läuft nicht so gut – sie endet mit 1:0 für Altdorf. In der zweiten Halbzeit sieht es besser aus: Es gibt zwar einige Fouls, vier gelbe und zwei rote Karten, weil die Altdörfler mit den Erstfeldern Stress angefangen haben nach dem Ausgleich, aber schliesslich gewinnt Erstfeld 3:1.

## Klara

Am Sonntag ist nicht viel los. Klara geht zum OG-Bänkli direkt neben der Oberstufe und dem Pfarreizentrum. Auf den ersten Blick ist der Ort nicht so interessant, aber im Sommer oder im Frühling sieht es richtig schön aus hier und die Vögel zwitschern. Klara ist gerne hier. Man sieht ein Fussballfeld, drei Bänke und den Spielplatz mit Rasen. Heute ist es aber langweilig: Niemand spielt Fussball, weil auf der Pfaffenmatt gerade ein Match stattfindet.

Klara geht zum Bahnhof. Dort wartete, sie auf den Bus. Sie zahlt das Billett und setzt sich hinten in den Bus. Bei der Bushaltestelle Lindenried steigt sie aus und läuft noch fünf Minuten, bis sie die Pfaffenmatt erreicht.

Sie schaut gerne zu, wenn andere spielen. Die Erstfelder Mannschaft trägt blau-schwarze Trikots. Klara hofft, dass sie gewinnen. Es sind viele Menschen dort und schreien, wenn sie mit ihren Kollegen reden will.

Die Altdorfer haben gerade ein Goal geschossen. Man hört fast nichts, das Publikum ist so laut. Der Match ist spannend, nach der ersten Halbzeit steht es 1:0 für Altdorf. Klara beobachtet Enis, der für Erstfeld spielt. Enis ist zwar mit Alberta zusammen, aber Klara findet ihn auch hübsch. Klara schlendert hinüber. Dort hängt die Jacke von Enis.

Unauffällig nimmt Klara das Handy aus Enis' Jacke. Sie will wissen, was sich Enis und Alberta schreiben. Sie probiert ein paar Codes, aber sie kommt nicht in das Telefon rein. Pech gehabt.

Klara steckt das Handy zurück. Unauffällig will sie weggehen, aber Enis sieht sie und winkt. Sie winkt zurück und geht schnell weg.

«Oh mein Gott, hoffentlich bekomme ich keinen Ärger!», denkt sie, «bin ich jetzt rot geworden? Hat Enis gesehen, was ich gemacht habe? Hoffentlich nicht.»

Auf dem Heimweg muss sie an die Pakete denken, die sie unter dem Bett von ihrem Vater gesehen hat. Sie sucht bei Google nach den Paketen. Sie muss lange suchen, dann findet sie etwas und erschrickt.

«Sind das Drogen?», fragt sie sich auf einmal. «Was hat ihr Vater mit Drogen zu tun? Er ist doch einfach Chemielehrer in Erstfeld!»

Sie bekommt Angst und weiss nicht, was machen. Sollte sie ihren Vater ansprechen und fragen, wenn er nach Hause kommt? Was würde er sagen? Sicher würde er einfach sagen: «Das geht dich nichts an! Finger weg davon!» Klara nimmt sich vor, mehr herauszufinden, bevor sie mit ihrem Vater über die Pakete spricht.

## Remy

Remy ist sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr interessiert an Mofas. Er ist der beste Tuner im gesamten Dorf. Er hat schon 397 Mofas getunt und 27 Mofas selbst gehabt. Am liebsten würde er den lieben langen Tag nur schweissen.

Remy ist heute sehr aufgeregt, weil er an diesem Sonntagmorgen mit dem Zug ins Tessin fährt. Im Tessin angekommen, geht Remy direkt zu seinem Lieblings-Mofateileladen. Der Laden gehört Herrn Giovanni, einem netten alten Mann. Er ist sehr höflich und hat einen Hut und ein grosses Lager, wo ganz viele Mofateile liegen. Remy ist Herr Giovannis Lieblingskunde.

Remy geht meistens mit Ramon dorthin, doch heute hatte Remy es eilig und keine Zeit, Ramon zu wecken.

Im Lager beginnt Remy zu suchen. Er braucht einen neuen Kolben und ein Getriebe, weil er sein Getriebe verbockt hat. Bei Giovanni ist alles billig und in gutem Zustand. Die Zeit vergeht wie im Flug und schon bald muss sich Remy auf den Heimweg machen.

Als er in Erstfeld ankommt, fällt ihm am Bahnhof ein Mann auf, den er noch nie gesehen hat und der aussieht, als würde er auf jemanden warten. Als der Mann sieht, dass

Remy ihn gesehen hat, versteckt er sich schnell in einer Ecke. Remy ist sich nicht ganz sicher, aber es sieht aus, als würde der Mann ein bisschen hinken.

Remy denkt nicht weiter über den Mann nach, er hat andere Pläne. Zuhause schaut Remy seine Teile an und merkt, dass er seine Taschen mit den Einkäufen vergessen hat. Er holt sie und beginnt alles zu verbauen. Es wird ganz schön spät. Als ihn seine Mutter am nächsten Morgen weckt, hat Remy kratergrosse Augenringe.

## Adolf

Seit ihm seine Kollegen gestern die Meinung gezeigt haben, ist es Adolf nicht ganz wohl. Er hat Angst, dass das mit dem Drogennehmen aus dem Ruder läuft.

Was am besten hilft gegen die Angst, ist mehr Drogen nehmen. Bis jetzt hat er immer ein bisschen für sich selbst stibitzt, wenn er Drogen transportiert hat. Er hat gedacht, das fällt niemandem auf. Aber sie haben es doch gemerkt. Jetzt hat er noch mehr Angst.

Gestern hat er Tom gebeten, ihm etwas zu verkaufen. Aber Adolf hatte kein Geld dabei. Das fand Tom nicht gut. «Morgen Abend bringe ich dir das Geld, ich komme einfach bei dir vorbei», sagte Adolf.

«Du weisst gar nicht, wo ich wohne, und das sage ich dir auch nicht, aus Datenschutzgründen, das weisst du genau», sagte Tom. «Wir treffen uns morgen Abend am Bahnhof.» «Kein Problem, alles klar, so machen wir das», sagte Adolf. Dabei wusste er schon, dass er nicht da sein würde.

Adolf muss nämlich heute eine Re 4/4 I mit sechs Wagen nach Kaiseraugst fahren. Da kann Tom auf sein Geld warten, bis er scheckig wird.

Der Güterzug, den Adolf an diesem Sonntag fährt, ist ziemlich lang. Er besteht aus

3x Schiebewand-Wagen 380

2x Teleskophaubenwagen 144

1 Hochbordwagen 4

1 gedeckter Güterwagen

1 gedeckter Güterwagen Bremserhaus

8 Waggons

Bevor er losfahren kann, braucht ein Gerät in der Lokomotive ein Update. Das kann einen Moment dauern. 1%, 2%, 3%, 4%, 5% ... 15%, 20%, 30%, 40% ... 80%, 90%, 91%, 92%, 93%, 94%, 95% ... 99%, 100%. Update erfolgreich abgeschlossen bei der Lokomotive.

«Jetzt geht es los», denkt Adolf. Die Drogen wirken, er hat keine Angst.

Kaum ist Adolf losgefahren, vibriert sein Telefon. Die Nachricht kommt von einer unterdrückten Nummer. Vor Schreck wirft Adolf das Telefon aus dem Fenster des fahrenden Zuges.

## **Anna**

Als es dunkel ist, macht sich Anna auf den Weg, um das Graffiti fertigzumachen, das sie gestern angefangen hat. Über die Unterführung braust ein langer Güterzug.

Sie zeichnet ihr Graffiti-Logo mit verschiedenen Schriften und Sachen, die sie mag. Heute zeichnet sie ihren Hund. Er ist vor kurzem gestorben.

Sie benutzt viel Farbe. Ihre Lieblingsfarben sind Pink, Violett und Blau. Ihr Graffiti-Logo macht sie pink und die anderen Zeichnungen sprayt sie mit Violett und Blau und Schwarz, weil sie immer schwarz angezogen ist.

Als sie fertig ist und nach Hause gehen will, sieht sie etwas im Gras, das glänzt. Sie geht näher ran, es ist ein Telefon. «Wer verliert denn hier ein Telefon?», wundert sie sich. Sie hebt das Telefon auf und drückt eine Taste. Anna sieht eine Nachricht von einer unterdrückten Nummer. «I'm watching you», steht da. Anna steckt das Handy ein und schleicht nach Hause.

## MONTAG

### ECHO VON ERSTFELD

#### Erstfeld souverän in Führung: 3:1 gegen Altdorf

**Hier berichtet die Gast-Reporterin über ihre Erlebnisse in Erstfeld: Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Fußballs.**

Auch im Eisenbahndorf an der Gotthardstrecke richten sich am Wochenende alle Augen auf das runde Leder. Diesmal trafen die Erstfelder ESC-B-Junioren auf die Mannschaft aus dem benachbarten Altdorf. Nach der ersten Halbzeit sah es mit 1:0 für Altdorf noch alles andere als rosig aus. In der zweiten Halbzeit konnte die Mannschaft von Trainer Filipe Pereira, der am Spielfeldrand nervös rauchend auf und abging, ihr Schicksal wenden: Zwei Tore des Stürmers Enis Williams, eines davon absolut filmreif, brachten Erstfeld in Führung – und diesen Vorsprung konnten sie, zur lautstarken Freude des Publikums, halten. Darauf folgte eine ausgelassene Feier. Es ist zu hoffen, dass die Spieler nicht allzu früh aufstehen müssen an diesem Montag. *mb*

#### Klara

Klara steht wie jeden Tag um 6 Uhr auf. Sie streckt sich ein bisschen, dann macht sie sich bereit für die Schule. Sie geht in Altdorf zur Schule und muss den Zug erwischen. Um 7:15 Uhr läuft sie los und schon bald sieht sie Alberta am Bahnhof warten.

«Früher hatte ich es gut mit Alberta, aber seit sie mit Enis zusammengekommen ist, hat sie sich verändert», denkt Klara. «Und was ich gar nicht okay finde ist, dass sie wusste, dass ich auch einen Crush auf Enis hatte. Und den habe ich immer noch. Warum hat sie mich für diesen blöden Typen verlassen? Wie kann man eine siebenjährige Freundschaft einfach für einen gutaussehenden Typen wegschmeissen und so tun, als ob nichts passiert ist?»

Klara geht zum Kiosk und hofft, dass Alberta sie nicht gesehen hat. Aber da kommt Alberta schon auf sie zu und sagt: «Du Blöde, akzeptier doch einfach, dass ich mit Enis zusammen bin und nicht du! Hör auf, so neidisch zu sein. Pech für dich, wenn dich keiner will.»

Klara antwortet: «Ja, also, wart ab, bis Enis mit dir Schluss macht, dann werden wir sehen. Wenn du nur wüsstest, wie er ist.»

«Was laberst du?», sagt Alberta.

«Wer bist du eigentlich? Check es doch endlich, dass Enis dich nicht will, sondern mich!» Klara ist jetzt richtig wütend. Alberta schreit sie an: «Digga, halt's Maul! Du hast keine Ahnung, wie Enis ist, du kennst ich nicht mal! Er liebt dich nicht, akzeptier's doch endlich, wie peinlich, ey.»

«Oh, doch, das tue ich», antwortete Klara. «Mach doch einfach deine Augen auf, siehst du es nicht? Wie dumm kann man sein?»

Alberta sagt: «Ok, dann sag mir, was ich wissen müsste, wenn du es ja so gut weisst!»

«Willst du es echt wissen?», fragt Klara. «Ok, dann sage ich es dir! Enis liebt mich!»

Alberta lacht und sagt: «Ok, und du denkst, dass ich dir das glaube? Haha, wie peinlich!» Klara packt ihr Handy aus und zeigt Alberta den Chatverlauf zwischen ihr und Enis. Alberta sagt nichts. Sie gibt Klara eine starke Ohrfeige und läuft weg.

Der Zug fährt ein und Klara steigt ein. Weil sie auf ihr Handy schaut, merkt sie gar nicht, dass hinter ihr ein seltsamer Typ einsteigt. Als der Zug losfährt, setzt sich der Typ zu Klara ins Abteil.

Klara fragt ihn: «Wer bist du?»

Er antwortet nicht, starrt sie nur an. Als sie aussteigen will, packt er sie.

«Silence», sagt der Mann. «Schön still sein.» Er hat einen englischen Akzent.

Er hält ihr den Mund zu. Klara kann gar nicht schreien.

Klara hat solche Angst, dass sie dem Mann gehorcht. Sie steigt aus dem Zug und läuft die Treppen hoch. Oben an der Treppe steht ein grosses, glänzendes, schwarzes Auto.

Der Typ packt Klara und steckt sie ins Auto.

Erst jetzt schreit Klara um ihr Leben: «Hilfe! Hilfe! Hilfe!»

Aber niemand hört sie, wirklich gar niemand.

Der Typ fährt weg vom Bahnhof und bringt Klara zu einem alten, kaputten Haus im Wald. Ganz in der Nähe ist eine Gondel, die auf einen Berg geht.

Das kleine Steinhaus ist zerbrochen, es hat viele Graffiti. Die Graffiti sind bunt, haben verschiedene Muster und irgendwo steht sehr gross «6972». Die meisten Fenster haben keine Scheiben und die Tür hängt schief im Türrahmen.

Draussen stinkt es nach Urin und vergammelten Sachen, überall krabbeln Spinnen herum.

Der Typ sperrt Klara in ein Zimmer. Es ist sehr kalt. Klara schlägt gegen die Tür und schreit, bis sie fast ohnmächtig wird. Aber niemand hört sie.

## **Alberta**

Alberta ist richtig sauer auf Klara. So eine blöde Kuh. Auf dem Weg zur Schule kommt sie aber ins Nachdenken.

Alberta und Klara waren einmal BFF. Aber Klara wollte nicht mehr mit ihr befreundet sein. Alberta ist das schönste Mädchen der Klasse. Bisher war das nie ein Problem. Aber seit Alberta mit Enis zusammen ist, ist Klara eifersüchtig. «Pha», denkt Alberta. «Klara will nur Aufmerksamkeit.»

Der Gedanke an Klara nervt und Alberta versucht, ihn abzuschütteln, nicht mehr an Klara zu denken.

Aber etwas lässt ihr keine Ruhe. Sie hat das Gefühl, dass Klara etwas passiert ist. Dabei ist sie doch einfach wie jeden Tag in den Zug gestiegen. Aber Moment – ist da nicht ein seltsamer Mann mit Klara in den Zug gestiegen?

## **Anna**

Seit sie wegen dem Video gemobbt wird, geht Anna nicht mehr gerne zur Schule. Sie versucht, sehr unauffällig zu sein und trägt helle Kleider.

Auf dem Schulweg sieht Anna Alberta und Klara am Bahnhof. Es sieht aus, als würden sie streiten. Anna glaubt, dass eine von ihnen das Video gemacht und in den Gruppenchat der Klasse gestellt hat, aber genau weiss sie es nicht. Vielleicht war es Alberta, die das Video gemacht hat.

Das Mobbing macht Anna traurig. Sie kann sich beim Lernen nicht gut konzentrieren. Heute hat sie Chemie in der Schule. Sie mag Chemie nicht und den Lehrer mag sie auch nicht. Heute haben sie viele Experimente mit Feuer. Das ist gefährlich. Plötzlich schreit Anna, sie hat was falsch gemacht. Es brennt im Zimmer. Sie rennen alle raus, alle ausser dem Chemielehrer, der das Feuer löscht.

Anna probiert der Sache mit dem Video nachzugehen. «Alberta hat sicher das Handy in der Jacke, ich nehme es im

Unterricht, wenn sie nicht schaut», denkt sie. «Ich sitze in Mathe hinter ihr. Aber wie mache ich das, dass die anderen Mitschüler nichts bemerken?»

Das Mathezimmer ist im 3. Stock des Schulhauses. Die Mathelehrerin ist sehr nett. Manchmal dürfen sie die Aufgaben selbst wählen und beim Selbstständig-Arbeiten auch Musik hören. Das wäre eine gute Gelegenheit, Albertas Handy zu stibitzen.

Anna will herausfinden, ob Alberta etwas mit dem Video zu tun hat. Sie hofft, auf dem Handy Informationen zu finden.

«Ich habe die Superkraft Unsichtbarkeit, das muss ich nutzen», denkt Anna. «Ich mache mich unsichtbar in Mathe und nehme mir ihr Handy. Ich gehe in ihre Whatsapp-Chats und schaue mir die letzten Chats an.»

Aber Anna findet nur heraus, dass Alberta und Klara Streit haben, weil Alberta mit Enis zusammen ist. Und das hat sie ja schon am Morgen am Bahnhof mitbekommen.

## **Ramon**

Dieser Montag ist nicht Ramons Tag. Das könnte mit der Feier nach dem Fussballmatch zu tun haben. Er kommt kaum aus dem Bett und schleppt sich zur Schule.

«Ich habe keine Lust mehr», denkt er. «Die Schule ist idiotisch und doof. Deutsch ebenfalls. Ich hasse es, Aufsätze zu schreiben. Ich finde keine Ideen. Mein Hirn ist leer. Ich möchte lieber gamen.»

Endlich klingelt es, die letzte Schulstunde ist vorbei. Ramon hebt seinen Kopf. Im Halbschlaf packt er seine Sachen. Auf dem Weg nach draussen fragt Remy: «Hast du heute in Deutsch echt geschlafen?»

Ramon antwortet mit einem stumpfen: «Ja.»

Er wirft sich auf sein Velo und trampelt nach Hause. Remy ruft noch etwas, aber Ramon hört ihn schon nicht mehr.

«Endlich etwas zu essen.» Ramon setzt sich an den Tisch und schlingt die Spaghetti runter. Dann hilft er, die Küche aufzuräumen, und wirft sich aufs Sofa. Kaum ist er eingeschlafen, läutet es an der Tür.

Vor der Tür steht Remy.

«Kommst du Töffli fahren?», fragt er eifrig.

«Ich bin müde», sagt Ramon.

«Ach komm, das tut dir gut.»

«Na gut», sagt Ramon.

Er schnappt seinen Helm, kickt das Töffli an und schwingt sich darauf. Sie fahren mit hohem Tempo die Strasse runter zur Carrosseriespenglerei von Remys Vater Daniel. Dort lehnen sie ihre Mofas an die Wand. Ramon legt seinen schwarzen Helm auf den Gepäckträger. Sie schlendern in die Garage, wo ein Puch Maxi N steht, das einen Kolbenfresser hat: Der Kolben kratzt oder klemmt im Zylinder.

## **Remy**

Remy macht sich bereit für die Garage. Auf dem Weg zu Ramon holt er beim Beck etwas zum Naschen. Zum Glück kann er Ramon überreden, mit ihm in die Garage zu kommen. Dort kümmern sie sich erstmal um das Puch Maxi N mit dem Kolbenfresser.

Remy hilft Ramon dabei, ein Bremskabel zu ersetzen. Er macht das nicht zum ersten Mal: Er löst die untere Schraube, fährt das Kabel aus der Hülse, dann fädelt man das neue Kabel ein und stimmt die Bremse ab. Für Remy ist diese Reparatur keine Hexerei.

Und Remy hatte recht: Ramon bekommt endlich eine bessere Laune. Der Montag ist gerettet.

## Adolf

Als Adolf aufwacht, ist es stockdunkel. Er weiss im ersten Moment gar nicht, wo er ist. Mit ausgestreckten Armen tapst er herum, bis sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnen.

«Wo bin ich bloss?», fragt sich Adolf. «Ist das ein Abstellraum? Was zum Teufel mache ich hier?»

Da sieht er auf einmal vor sich zwei Gestalten am Boden liegen, mitten in einer dunklen Pfütze.

«Das ist ja Blut!», japst Adolf. Vor Schreck macht er ein paar Schritte rückwärts – und steht auf einmal vor der Tür des Abstellraums und mitten in der Garderobe des Clubhauses auf der Pfaffenmatt.

«Was zum Henker – bin ich jetzt eben durch die Tür hindurchgegangen?» Adolf ist verwirrt. Er versucht noch einmal, durch die Tür zu gehen – und siehe da, es geht.

Jetzt erschrickt er aber noch einmal: Er erkennt, wer da in der Lache liegt: Es sind Filipe Pereira, der Trainer, und er, Adolf, von Messerstichen durchlöchert wie ein Sieb.

«Das ist allerhand», sagt er, als er sich ein bisschen gefangen hat. «Sieht ganz danach aus, dass ich tot bin.»

## DIENSTAG

### ECHO VON ERSTFELD

#### Ein ruhiges Dorf: Gute Chancen für Erstfeld

**Die Gast-Reporterin hat am Montag erfreulich wenig erlebt in Erstfeld. Alle Züge waren pünktlich. Das Wetter war weder besonders kalt noch besonders warm.**

Die Gastreporterin ist den ganzen Montag durch Erstfeld spaziert, hat Geranien und Blumenkisten fotografiert und die Genauigkeit beim Einparken begutachtet. Erstfeld ist ein sehr sauberes Dorf, niemand stellt die Abfallsäcke am falschen Tag hinaus. Auch die Nachtruhe wird eingehalten. Es sieht gut aus für die Auszeichnung zum «Ruhigsten Dorf der Schweiz». *mb*

## Klara

Als Klara am Dienstagmorgen in dem kaputten Haus aufwacht, weiss sie erst gar nicht, wo sie ist. Sie hat Durst. Dann fällt ihr alles wieder ein: die Entführung, der Typ, der sie hier eingesperrt hat.

Klara denkt auch an die Geschichte mit ihrem Bruder – auch der wurde nämlich vor ein paar Jahren entführt.

Als ihr Bruder entführt worden war, weinte die Mutter von Klara ohne Ende. Kein Wunder, ihr Kind war entführt

worden. Es dauerte ziemlich lange, bis sie sich beruhigt hatte – aber diese Gefühle hätte wohl jeder normale Mensch. Aber ihr Bruder kehrte nicht zurück und Klaras Mutter war danach nie mehr die gleiche Person wie vor der Entführung. Darum war Klara mit ihrem Vater auch nach Erstfeld gezogen.

«Ob er schon bemerkt hat, dass ich weg bin?», überlegte Klara. «Hat er meiner Mutter Bescheid gesagt? Oder hält er das vor ihr geheim, damit sie sich keine Sorgen macht?» Sie stellt sich vor, dass ihre Mutter den Fernseher einschaltet, um Nachrichten zu schauen, und von einer Suche nach einem Mädchen hört, das von einem unbekanntem Mann entführt worden ist. Auch nach dem Mann wird gefahndet. Erst würde die Mutter denken, das sei irgendein Verbrechen, irgendwo weit weg, doch dann würde sie genauer hinschauen und erkennen, dass es sich um ihre Tochter handelt.

Klara stellt sich vor, wie verzweifelt ihre Mutter wäre. Sie hatten doch erst noch telefoniert und Klara hatte ihr vom Streit mit Alberta erzählt.

Vielleicht versuchte ihre Mutter schon, sie anzurufen. Vielleicht macht sie sich schon schreckliche Sorgen um sie. Vielleicht hat sie schon eine Vermisstenanzeige aufgegeben.

Von all diesen schrecklichen Vorstellungen, von der Kälte und dem Hunger weint Klara.

Nach einer Stunde beruhigt sie sich ein wenig.

«Schluss jetzt», sagt sie zu sich und wischt die Tränen weg. «Ich bin kein kleines Kind wie mein Bruder. Ich bin schon gross. Ich brauche einen Plan, wie ich mich aus dieser Situation befreien kann.»

## **Ramon & Remy**

Ramon und Remy arbeiten nach der Schule wieder an einem Töffli. Sie haben auf Mofakult Auspuff, Vergaser, Luftfilter und Motor gekauft.

Ramon erzählt Remy, dass er in der Carrosseriespenglerei einmal eine komische Falltür aus Metall gesehen hat, aber sie war geschlossen. Er hat probiert, sie mit seinen Werkzeugen zu öffnen, aber es ist nichts passiert.

Er hat im Internet gesucht und herausgefunden, dass dort, wo die Carrosseriespenglerei steht, früher die Ruine eines alten Hauses war.

Ramon und Remy wollen die Räder pumpen und schieben das Mofa zum Kompressor.

«Mist!», schreit Remy. Sein Schienbein ist gegen etwas geknallt. Plötzlich beginnt es zu knarzen und der Kom-

pressor hebt sich langsam. Der Geruch von Crystal Meth schießt den beiden sofort in die Nase.

(Moment mal – Parnia hat das recherchiert: Crystal Meth ist geruchlos. Es schmeckt aber bitter. Es sieht aus wie Eis-Kristalle.)

Sie gehen näher zu dem brandschwarzen Loch. Sie sehen eine alte, mit Rost überzogene Leiter. Neugierig leuchten sie mit den Handy-Taschenlampen hinunter. Man kann nicht viel erkennen, nur den Umriss eines Tisches. Remy steht einen kurzen Moment später schon auf der Leiter auf dem Weg nach unten. Ramon hat keine andere Wahl und muss hinterher. Endlich wieder festen Boden unter den Füßen. Sie leuchten umher und sehen mehrere Tische mit Gaskochern. Ramon bekommt ein Unwohlsein und kraxelt die Leiter sofort wieder hinauf. Remy folgt ihm.

Kaum ist Remy draussen, schliesst sich die Luke wieder. Sie rennen aus der Carosseriewerkstatt und fahren zu Remy. Dort durchsucht Remy den Schreibtisch seines Vaters, bis sie den Plan von der Carosseriespenglerei finden. Sie starren ihn mit grossen Augen an. Der Keller-Raum ist darauf nicht eingezeichnet.

Am Abend liegt Ramon mit offenen Augen im Bett und denkt über den geheimen Raum nach, den sie entdeckt

haben. Er fragt sich, was dort gemacht wird. Ob wohl Drogen gekocht wurden? Und wer dort Drogen kochen könnte. Seine Augen fallen zu und er schläft.

## **Enis**

Am Dienstag geht Enis ins Training. Filipe Pereira ist heute nicht da, darum macht Bruno Amorim das Training. Im Training macht er Push-ups und Sit-ups, Schussübungen und Passübungen. Bei der Schussübung trifft er in den Winkel.

Nach dem Training gehen alle in die Umkleidekabine.

Als die Jungs sich umziehen, bemerken sie einen seltsamen Geruch.

«Kommt das aus dem abgeschlossenen Abstellraum?», fragt einer.

«Ist das Gas? Brauchen wir den Gasnotdienst?», fragt ein anderer.

Enis riegelt an der Tür zum Abstellraum, bis sie aufgeht. Er erschrickt: Da liegen zwei Leichen und einer sieht irgendwie aus wie sein Chemielehrer.

In Erstfeld hat es seit Jahren keinen Mord gegeben – und jetzt liegen da zwei Tote.

Enis sieht, dass der eine ganz rote Augen hat. Rote Augen sind ein Anzeichen dafür, dass jemand Methamphetamin missbraucht hat, aber zu diesem Zeitpunkt weiss Enis das noch nicht.

Enis ruft die Polizei, und es dauert nicht lange, bis ein Streifenwagen mit Blaulicht angefahren kommt.

Die Polizisten untersuchen alles und schicken die Fussballer nach Hause, sie sollen nicht glotzen.

Als Enis gehen will, hält ihn ein Polizist zurück. Enis muss noch einmal ganz genau erzählen, wie er die Toten gefunden hat. Erst dann darf er gehen.

Enis schreibt Alberta, was er erlebt hat.

## **Alberta**

Alberta bekommt eine Nachricht von Enis. Sie ruft ihn sofort an.

«Was soll das heissen, du hast zwei Leichen gefunden?», ruft sie aufgeregt und Enis erzählt ihr alles.

«Ein Mord in Erstfeld?», sagt Alberta. «So etwas Schlimmes gab es noch nie!»

Sie sprechen lange miteinander. Irgendwann sagt Alberta Enis auch, dass sie ein komisches Gefühl hat wegen Klara. «Ich habe sogar versucht, sie anzurufen», sagt sie. «Aber

vielleicht nimmt sie einfach nicht ab, weil wir Streit haben. Vielleicht will sie einfach nicht mit mir sprechen, weil sie sauer ist, weil wir zusammen sind. Vielleicht will sie gar nicht wissen, was ich ihr sagen will.»

## **Adolf**

Adolf schaut dem ganzen Spektakel zu, wie seine Leiche und die von Filipe gefunden wird. Endlich ein bisschen Action in Erstfeld.

«Dass ich das noch erleben darf!», denkt er. Und dann: «Naja, ist ja auch irgendwie erleben, so als Geist.»

Als die Polizei davonfährt, setzt er sich einfach in einen Streifenwagen.

«Mal sehen, was so los ist in Erstfeld. Habe ja jetzt alle Zeit der Welt», findet er und zieht am Ohrläppchen des einen Polizisten.

## MITTWOCH

### ECHO VON ERSTFELD

#### Doppelmord auf der Pfaffenmatt: Polizei sucht Täter

**Gleich zwei Ermordete in Erstfeld: Die Schreckensnachricht traf am Dienstagabend ein.**

Bei der nächtlichen Pressekonferenz hat die Polizei bekannt gegeben, dass Fussballer auf der Pfaffenmatt zwei Leichen gefunden haben. Bei den Toten handelt es sich nach ersten Erkenntnissen um den Lokomotivführer A.v.R. und den Fussballtrainer F. P.

Es handelt sich um ein Gewaltverbrechen. Aktuell werden die Leichen untersucht, um die Todesursache festzustellen. Dass die beiden Opfer durch einen Kopfschuss und zehn Messerstiche getötet wurden, konnte die Polizei noch nicht bestätigen. Auch das Gerücht, nach dem eine der Personen an einer Überdosis Drogen verstarb, ist nicht bestätigt.

Alle Polizeikräfte des Kantons Uri wurden in den Fall eingebunden. Sie werden in den kommenden Stunden und Tagen viele Menschen befragen. Bisher haben die Ermittler nur eine Vermutung: Zwischen den beiden Personen ist es zu einem Streit gekommen, der eskalierte. Die Gründe dafür liegen noch im Dunkeln. *mb*

#### Ramon

Um Viertel vor sieben klingelt Ramons Wecker und er erwacht aus einem unruhigen Schlaf. Er liegt noch ganz verschwitzt im Bett. Er wirft die Bettdecke auf die Seite

und sitzt langsam auf. Er hat einen leeren Blick.

Er schlendert die Treppe runter und isst ein Joghurt. Erst jetzt merkt er, dass er heute später Schule hat und eigentlich weiterschlafen könnte.

«Aber jetzt bin ich schon wach», murmelt er.

Er geht auf WhatsApp und geht die Nachrichten durch. Das Licht von seinem Display scheint ihm ins Gesicht.

«Doppelmord auf der Pfaffenmatt: Polizei sucht Täter» liest er auf einmal. Jetzt ist er ganz wach.

Und dann schreibt Remy:

«bist du wach?»

«wir müssen reden!»

«komm zum Gisuhüsli, ich warte dort.»

Ramon wirft den Joghurtbecher weg, packt Schultasche und Jacke und schwingt sich aufs Velo.

Zum Gisuhüsli ist es nicht weit. Es ist direkt an einer Strasse, links ist ein kleiner Parkplatz.

Remy sitzt schon auf dem Holzbänkli. Ramon legt das Velo auf den Boden.

«Sag schon!» Und Remy lässt sich nicht zweimal bitten.

## Remy

Remy erzählt, dass er am Morgen früh gehört hat, wie sein Vater Daniel telefoniert hat. Erst wollte er nicht zuhören, sein Vater redet meistens über langweiliges Zeug. Aber da war etwas in seiner Stimme, dass er durch den Türspalt zugehört hat.

«Der hat mit einem gesprochen, den er Don Gustavo genannt hat, seltsamer Name, nicht?»

Das findet Ramon auch.

«Mein Vater hat etwas gesagt, dass er wisse, dass Don Gustavo dahintersteckt und dass die 3000 Stutz nicht mehr reichen. Er will 5000 Stutz. Pro Woche.»

«Wofür denn?», fragt Ramon. «Das ist ganz schön viel Geld!»

«Keine Ahnung. Mein Vater hat dann etwas gesagt wie: «Du kannst mir schon drohen, was willst du machen? Das Töffli von meinem Sohn schrotten? Oh, oder ihn gleich entführen, wie die Tochter von Tom? Mach keinen Scheiss, ich habe dich in der Hand. 5000, oder ich geh zur Polizei.»»

«Die Tochter von Tom? – Meint der etwa Klara, die Tochter von Herrn Johnson, dem Chemielehrer?», fragt Ramon.

«Keine Ahnung, das müssen wir herausfinden!», sagt Remy. Sie machen sich auf den Weg in die Schule.

## Anna

Anna macht sich für die Schule fertig, zieht sich an, putzt ihre Zähne, frühstückt und verlässt das Haus. Anna hofft sehr, dass es einfach ein gewöhnlicher Schultag wird, ohne Mobbing, ohne irgendwas. Aber es kommt anders.

Als Anna in die Schule kommt, warten bereits die Polizei und Detektive am Eingang. Erst jetzt erfährt Anna, dass zwei Leichen gefunden worden sind.

«Liest du eigentlich keine Zeitung?», faucht Alberta sie an.

«Du weisst sicher nicht einmal, dass Klara verschwunden ist.»

Im Klassenzimmer weinen die Lehrer und Klaras beste Freunde, während die Detektive alle befragen. Alle in der Schule müssen ein Alibi abgeben und erklären, wo sie waren.

Auch Anna wird verhört. Sie erzählt der Polizei, dass sie gesehen hat, wie Klara und Alberta sich am Bahnhof gestritten haben. Und auf einmal erinnert sie sich an das Handy, das sie gefunden hat. Sie gibt es der Polizei.

## Alberta

Weil alle der Polizei erzählt haben, dass Alberta und die verschwundene Klara einmal beste Freundinnen waren und

seit einer Weile Streit haben, will die Polizei mehr wissen und bestellt sie aufs Revier.

«Was wollen die von mir?», fragt sich Alberta. «Machen die einen Lügendetektortest mit mir? Glauben die, ich bin schuld, dass Klara verschwunden ist? Hat das jemand aus der Schule behauptet?»

Alberta hat Angst, aber sie geht pünktlich aufs Polizeirevier. Als sie die Polizistin wegen dem Lügendetektor fragt, lacht die laut.

«Wir sind doch hier nicht in Amerika!», sagt die Polizistin. «Wir machen keinen Lügendetektortext. Wir wollen einfach mit dir reden, weil du Klara gut kennst. Vielleicht gibt uns das Hinweise, damit wir sie finden können.»

Die Polizistin stellt ganz viele Fragen, zum Beispiel, ob Klara Probleme mit ihren Eltern hatte und ob sie abhauen wollte. Alberta erzählt alles, was sie weiss. Sie fängt ganz vorne an. «Klara und ich, wir kennen uns schon sehr lange. Schon 7 oder 8 Jahre, wir waren früher immer draussen am Spielen. Wir sind früher zusammen im Kindergarten gewesen. Unsere Eltern sind auch gut befreundet und haben viel zusammen gemacht, sie gehen zusammen Kaffee trinken mit uns und reden und reden.

Seit wir in der der Schule sind, können wir nicht mehr so viel spielen wie früher, weil wir Hausaufgaben machen

müssen. Hausaufgaben mögen wir nicht so gerne und für Prüfungen lernen auch nicht.»

«Und warum habt ihr Streit?», will die Polizistin wissen. Alberta erklärt die Sache mit Enis.

«Ich glaube, wir wollen eigentlich beide noch befreundet sein», sagt sie. «Als Klara die letzten Tage das Handy nicht abgenommen hat, habe ich zuerst gedacht, es ist, weil sie sauer ist, weil sie Enis mag und ich mit ihm zusammen bin. Aber ich mache mir Sorgen. Ich glaube, es ist ihr etwas Schlimmes passiert.»

Die Polizistin nickt ernst und gibt Alberta ein Taschentuch. Alberta wischt die Tränen weg und schnäuzt sich.

«Ich möchte mit Klara über unsere Freundschaft sprechen. Aber ich will Klara nicht verletzen. Ich möchte nicht, dass unsere Freundschaft kaputtgeht.»

«Das kann ich gut verstehen», sagt die Polizistin. Dann fragt sie: «Ist dir noch irgendetwas aufgefallen, als du Klara das letzte Mal gesehen hast?»

Alberta denkt nach.

«Da war dieser Mann», sagt sie dann. «Er war irgendwie seltsam und ist mit Klara in den Zug gestiegen. Ich glaube, er hat ein bisschen gehinkt.»

Die Polizistin bedankt sich und Alberta geht nach Hause.

## Klara

Am Abend kommt der Mann, der sie entführt hat. Er packt eine grosse Spritze aus und steckt sie Klara ins Bein. Sie hat nicht einmal die Zeit, um zu schreien, da liegt sie schon bewusstlos auf dem Boden.

Während Klara schläft, krabbelt eine sehr grosse Vogelspinne, so gross wie eine Hand, über Klara. Klara hat den Mund halb offen und die Spinne versucht, in Klaras Mund hineinzugehen. Klara hat aber den Mund nicht weit genug offen, die Spinne kommt nicht rein. Auf einmal kitzelt die Spinne Klara, sie wacht auf und erschrickt sehr.

«Ahhh!», schreit sie.

Sie ist noch immer eingesperrt im kaputten Haus.

«Es reicht!», schreit sie. «Ich muss hier raus!»

Die Gondel ist ganz nah beim Haus und fährt alle 30 Minuten auf den Berg. Klara hat sich überlegt, mit der Gondel abzuhausen. In dem Zimmer, wo sie ist, hat es ein ganz kleines Fenster. Sie überlegt, das Fenster kaputt zu machen, aber das wäre zu laut. Sie hat Angst, dass jemand es hört. Klara öffnet das Fenster, sie will versuchen, hinauszuklettern, aber das Fenster ist zu klein. Sie passt nicht durch.

Da hört sie auf einmal den Mann, der sie entführt hat, vor dem Fenster. Er telefoniert, er klingt ziemlich wütend.

«So wahr ich Don Gustavo heisse, du verarschst mich nicht!» Klara hört noch einen Moment zu, dann hat sie eine Idee. Sie stellt sich schlafend. Als Don Gustavo reinkommt, denkt er, dass sie immer noch bewusstlos ist. Er setzt sich in einen kaputten Sessel und schläft ein. Er schnarcht laut.

Als Klara sicher ist, dass er tief schläft, schleicht sie zu ihm. «Wo hat er nur den Schlüssel?», denkt sie. Dann sieht sie ihn. «Scheisse!» Der Schlüssel ist im Hosensack von Don Gustavo. Sie schleicht sich leise zu ihm und nimmt schnell den Schlüssel. Sie macht die Türe auf, geht raus – und sperrt ihn ein. Den Schlüssel lässt sie im Schloss.

Von innen hört sie Geräusche. Sie hört den Mann schreien: «Verdammt, wo ist die hin?»

Sie hört noch, wie Don Gustavo gegen die Tür tritt, sie hört Holz splintern. Klara sprintet davon, weg vom Haus, von Don Gustavo – ohne Handy und ohne Geld.

«Endlich frei!», denkt sie, aber sie weiss: Die Gefahr ist noch nicht vorbei. Sie weiss nicht, wohin sie gehen muss. Sie läuft stundenlang, bis sie nicht mehr kann. Endlich sieht sie eine Ortschaft – und es ist tatsächlich Erstfeld!

Sie ist froh, weil sie endlich das Dorf gefunden hat. Sie läuft auf einer langen, geraden, beleuchteten Strasse.

Auf einmal bekommt sie ein komisches Gefühl, als würde sie verfolgt. Sie läuft schneller. Sie dreht sich um und sieht das Auto von Don Gustavo.

Klara schreit sehr laut.

Eine alte Frau, die gerade auf einem Spaziergang mit ihrem Hund ist, hört den Schrei. Die Frau versteht die Situation sofort und ruft die Polizei.

Sie sagt: «Hier spricht Alma Baumann, auf der Bahnhofstrasse wird gerade ein Mädchen von einem schwarzen Auto verfolgt, die Marke ist Volvo, bitte kommen sie schnell!»

Die Polizei kommt nach wenigen Minuten mit Blaulicht angebraust – genau in dem Moment, als Don Gustavo aus dem Auto steigt.

Don Gustavo merkt es und will mit dem Auto abhauen. Die Polizei folgt ihm. Nach kurzer Zeit haben sie Don Gustavo eingeholt und mit ihren Polizeiautos so eingesperrt, so dass er nicht ausweichen kann.

Er versucht noch einmal zu entkommen, aber die Polizisten mit Schutzwesten legt ihm Handschellen an und nehmen ihn mit auf die Polizeiwache.

Klara ist noch immer ganz aufgelöst. Alma Baumann tröstet sie. Klara streichelt den weissen Pudel von Alma, er heisst Milo. Das beruhigt sie ein bisschen.

## **Ramon & Remy**

Remy und Ramon wollen noch einmal in den Keller unter der Carrosseriespenglerei und sich genauer umsehen. Auf einmal hören sie Stimmen.

«Los, verstecken!», sagt Ramon. Blitzschnell verschwinden sie im Raum über dem Kompressor. Von dort sehen sie, wie fünf Männer in die Carrosseriespenglerei kommen und die geheime Tür öffnen. Sie sehen sogar, wie die Männer weisses Pulver in Säcke verpacken und in Kartonschachteln legen. Es werden immer mehr Schachteln.

Dann beginnen die Männer, die Schachteln zu einem Auto zu tragen, das vorgefahren ist. Es ist schwarz und glänzend.

Nach zehn Minuten ist alles verstaut und das Auto fährt weg. Die Männer räumen unten im Keller auf.

«Wir müssen das Auto verfolgen!», sagt Remy.

«Aber wie kommen wir hier raus, ohne dass die uns sehen?» fragt Ramon.

«Ich weiss, wie!», Remy geht zum Fenster, öffnet es und klettert hinaus. Sie rutschen am Regenrohr hinab, holen schnell ihre Töffli und fahren dem Auto hinterher, das sie in der Ferne gerade noch sehen. Zum Glück sind ihre Töffli getunt, so können sie ihm folgen.

Das Auto fährt zum Bahnhof, dort laden andere Männer die Pakete in den Zug.

Remy und Ramon verstecken sich im Gebüsch und schauen zu bei der Verladeaktion.

«Hör auf, mich an den Haaren zu ziehen!», zischt Remy.

«Ich hab gar nichts gemacht!» Ramon ist verwirrt.

«Au!» schreit Ramon.

«Psst», flüstert Remy. «die merken sonst noch, dass wir da sind.»

«Dann hör auf, mich am Ohr zu ziehen!», zischt Ramon.

«Ich mach doch nichts! Hat es hier etwa Gespenster?»

## **Adolf**

Adolf hatte noch nie so gute Laune, wie seit er tot ist. Er hat auch gar keine Angst mehr, im Gegenteil. Er geht durch Wände, als hätte er nie etwas anderes gemacht. Und zupft an Ohren und kitzelt Leute, bis sie fast wahnsinnig werden.

Gestern ist er durch das Panzerglas des Juweliers gegangen und hat die Brunnenfigur geschmückt. Dann hat er gewartet, bis es jemand merkt. Es hat ein bisschen gedauert, aber dann war es sehr lustig.

Er überlegt sich, als Nächstes in der Bank Geld zu holen und durch Erstfeld fliegen zu lassen. Das wäre sicher auch ein grosser Spass. So schnell gehen ihm die Ideen nicht aus.

## **DONNERSTAG**

### **ECHO VON ERSTFELD**

#### **Doppelmord und Entführung: Lungerte der Täter am Bahnhof herum?**

**Dank Hinweisen auf der Bevölkerung gibt es Bewegung im Kriminalfall um die zwei Toten von der Pfaffenmatt und eine verschwundene Schülerin.**

Die Polizei untersucht zurzeit die Überwachungskameras vom Bahnhof. Ein Hinweis einer befragten Schülerin, Freundin der verschwundenen K. J., legt nahe, dass die Entführung am Montag am helllichten Tag geschah und der Täter mit K. J. in den Zug nach Altdorf stieg. In der Altdorfer Schule, die K. J. besucht, kam sie aber nie an.

Die Polizei hofft, auf den Aufnahmen weitere Hinweise zur Identität des Verdächtigen zu finden. Auf den Aufnahmen sichtbar ist ein etwa 40-jähriger Mann, der in der Nähe der streitenden Mädchen stand. Stimmen aus dem Umfeld der Polizei haben Zweifel daran, dass es sich um den Täter handelt, weil «kein kluger Täter würde ohne Maske in der Nähe seiner Opfer stehen», so die Quelle, die anonym bleiben möchte.

Die Polizei steht aber noch vor einem weiteren Problem: Es ist gesetzlich nicht erlaubt, Kameras mit Tonaufnahme zu betreiben. Daher haben sie keinen Zugriff auf das Gespräch der beiden Mädchen und so entgehen ihnen wichtige Hinweise. Die Suche nach dem Täter ist also noch lange nicht abgeschlossen.

Offen ist auch die Frage, wie der Goldschmuck aus dem Juweliergeschäft an die Brunnenfigur kam. Das sah zwar sehr hübsch aus, ist aber auch Grund zur Sorge über die Sicherheit der Erstfelder Bevölkerung. *mb*

## Alberta & Klara

Am Donnerstag geht Alberta auf dem Weg zur Schule am Bahnhof vorbei.

«Psst!», hört sie auf einmal. Sie dreht sich um.

Klara hat sich in einer Nische versteckt.

«Was machst du hier?», fragt Alberta «Wo warst du die ganze Zeit? Die denken alle, du wurdest entführt!»

«Wurde ich ja auch!» Klara erzählt alles, was ihr passiert ist.

Alberta ist erschrocken. Sie wusste nichts von all dem und kann es kaum glauben.

Alberta fragt: «Wieso sagst du das alles erst jetzt? Bist du nicht mehr wütend auf mich?»

«Doch, aber ich wollte es dir irgendwie sagen», sagt Klara. «Aber Don Gustavo hat mein Handy genommen. Darum habe ich mich versteckt und auf dich gewartet. Ich habe einen schrecklichen Verdacht. Ich glaube, mein Vater Tom hat was mit Drogen zu tun. »

Klara erzählt von den Paketen, die sie unter dem Bett ihres Vaters gefunden hat. Sie vermutet, dass ihr Vater Drogen transportiert und er auch Drogen zuhause hat. Klara weiss das erst seit ein paar Tagen. Wegen dem Streit hat sie Alberta nichts gesagt und dann wurde sie entführt.

«Wir müssen etwas tun!», findet Alberta! Beide wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Beide sind unter Stress. Klara hat Angst und zittert unnorm.

«Ja», sagt Klara, «Das weiss ich. Aber ich habe Angst. Hilfst du mir?»

Alberta schaut Klara an und sagt: «Ja.» Klara hat es nur Alberta gesagt, weil sie ihr vertraut. Es ist, als hätten sie nie Streit gehabt.

Alberta weiss nicht, wie reagieren, und starrt Klara einfach an. Nach einer Minute sagt Alberta: «Ich probiere mein Bestes, damit ich dir helfen kann.»

Dann sagt Alberta: «Zuerst sagst du mir, wo die Drogen sind. Dann informieren wir die Polizei.»

Die beiden machen sich auf den Weg zu Klara nach Hause. «Mein Vater ist bei der Polizei», sagt Alberta. «Wir können morgen bei ihm vorbeigehen und ihn sehen. Hab keine Angst.»

Als Klara die Wohnungstür öffnet, sagt Alberta: «Wenn wir die Pakete finden, darfst du nichts berühren, sonst ist dein Fingerabdruck auf dieser Kiste. Morgen gehen wir zu meinem Vater, dann kann er das anschauen.»

Sie schauen unter das Bett – aber da ist nichts.

«Ich schwöre, dass die Pakete hier waren!» Klara ist ganz ausser sich.

«Ich glaube dir», sagt Alberta. «Vielleicht hat er sie woanders versteckt?»

Sie suchen in der ganzen Wohnung, aber sie finden nichts.

Am Abend nimmt Klara ihren ganzen Mut zusammen und stellt ihren Vater zur Rede:

«Machst du was mit Drogen?», fragt sie ihn.

«Was ist los?», fragt Tom.

«Du hast mich schon verstanden», sagt Klara. «Ich habe gefragt, ob du was mit Drogen machst.»

«Was laberst du?» Tom streitet alles ab.

«Ich glaube dir nicht», sagt sie. «Du bist schuld an allem, auch dass mein kleiner Bruder nicht mehr da ist.» Dann geht sie in ihr Zimmer, knallt die Tür zu und weint.

## **Tom**

«Wie hat sie das nur rausgefunden?», denkt Tom. «Ich war immer so vorsichtig. Habe nur einmal ein paar Pakete zuhause gelagert.»

Tom ist sehr unruhig. Seit seine Tochter Klara am Montag nicht von der Schule nach Hause gekommen ist, hat er vermutet, dass Don Gustavo in Erstfeld sein Unwesen treibt. Er ist auch ziemlich sicher, dass er hinter dem Doppelmord steckt.

Tom schreibt eine Nachricht. «Wir müssen das Problem endgültig lösen», schreibt er.

Wenig später kommt eine Antwort: «Ich habe eine Idee. Bis morgen ist das Problem gelöst.»

Tom beschliesst, den Fernseher einzuschalten, und um sich von dem ganzen Durcheinander zu erholen.

Spät am Abend hört er auf einmal Sirenen.

«Was ist denn da los?», fragt sich Tom. Plötzlich sieht er ein seltsames Licht. «Es brennt!»

Tom schnappt seine Jacke und rennt los.

Als sich Tom der Carrosseriespenglerei nähert, sind die Flammen schon gelöscht. Er sieht, dass das Gebäude völlig schwarz ist, und er versteht, dass es abgebrannt ist. Sogar das geheime Versteck im Keller ist verbrannt. Er ist ganz erschüttert.

Zusammen mit anderen Leuten aus Erstfeld schaut er eine Weile der Feuerwehr bei der Arbeit zu. Einmal sieht er Daniel, den Besitzer der Carrosseriespenglerei, nicht weit weg stehen. Daniel zwinkert Tom zu und schaut schnell wieder weg, als würden sie sich nicht kennen.

«Das hat er also gemeint, als er geschrieben hat, bis morgen ist das Problem gelöst», denkt Tom. Irgendwie ist er froh.

Auf dem Heimweg denkt er darüber nach, was er tun soll. Er ruft seinen Bruder Dildago an, um herauszufinden, ob er etwas weiss oder ob er dort gewesen ist, als die Carrosseriespenglerei brannte. Doch sein Bruder nimmt den Anruf nicht an, und Tom vermutet, dass sein Bruder abgehauen ist. «Dildago war schon immer ein kluger Junge», denkt Tom. «Der weiss, wann er verschwinden muss. Ich muss für mich eine andere Lösung finden. Wenn ich abhaue, mache ich mich verdächtig.»

Zuhause schaut er wieder fern. In den Nachrichten zeigen sie die abgebrannte Carrosseriespenglerei und sprechen über Kristalle, die gefunden wurden.

«Immerhin haben sie keine Knochen gefunden», denkt Tom.

## FREITAG

### ECHO VON ERSTFELD

#### Der Schrecken von Erstfeld geht weiter: Carrosseriespenglerei geht in Flammen auf

**Auch das noch: In der Nacht auf Freitag ging die Carrosseriespenglerei von D. G. in Flammen auf. Hängt auch dieses Ereignis mit dem Doppelmord und der Entführung zusammen? Die Polizei tappt im Dunkeln.**

Kurz vor Mitternacht war in Erstfeld erneut Blaulicht zu sehen und Sirenen zu hören. Die Carrosseriespenglerei stand in Flammen. Trotz dem beherzten Einsatz der Feuerwehr konnte ausser dem brandneuen Sportwagen des Besitzers und einigen Töffli des Sohnes nichts gerettet werden. Erste Untersuchungen durch die Polizei haben ergeben, dass der Brand unter dem Gebäude seinen Ursprung hatte. Das ist insofern erstaunlich, da das Gebäude keinen Keller hat – offiziell zumindest. Anonyme Quellen munkeln, dass das Gebäude sehr wohl einen Keller hatte. Es heisst auch, dass in diesem Keller Hinweise darauf gefunden wurden, dass hier im grossen Stil Drogen hergestellt wurden: Die Rede ist von Metamphetaminen.

Genauer kommuniziert die Polizei noch nicht, die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Stimmung in der Bevölkerung ist zunehmend bedrückt. So etwas hat Erstfeld noch nie erlebt, da ist man sich einig. Man hofft auf baldige Festnahmen und ein Ende des Schreckens. *mb*

## Ramon & Remy

Ramon und Remy sind noch ganz erschüttert. Sie können nicht fassen, dass die Carrosseriespenglerei abgebrannt ist. Immerhin konnten sie ihre liebsten Töffli retten.

«Komm,» sagt Remy. «Wir machen einen Ausflug nach Seedorf. Das ist besser, als hier rumzuhocken und Trübsal zu blasen.»

Ramon ist einverstanden. Sie steigen auf das Töffli und fahren los. Als sie an dem heruntergekommenen Haus bei der Gondelbahn vorbeikommen, sieht Remy einen Typen auf die Gondel warten.

«Hast du den auch gesehen?», ruft er Ramon zu. «Den Typen dort?»

«Ja, warum? Kennst du den?», antwortet Ramon.

«Nein, aber er kommt mir irgendwie bekannt vor», sagt Remy. «Aber egal. Wir haben Pläne!»

## SAMSTAG

### ECHO VON ERSTFELD

## Festnahmen im Doppelmord von Erstfeld – Fall gelöst?

**Am Freitagabend konnte die Polizei endlich Erfolge vermelden: Der mutmassliche Mörder wurde festgenommen, der Fall ist geklärt. Zumindest beinahe.**

Die Ereignisse überschlugen sich in Erstfeld: Nach Doppelmord und Entführung erschütterte ein Grossbrand das malerische Dorf. Doch am Freitag konnte die Polizei endlich Entwarnung geben. Doch von vorne: Wie hat sich der «Showdown von Erstfeld» abgespielt?

Nachdem der Carrosseriespengler D. G. selbst die Feuerwehr alarmiert und gemeldet hatte, dass seine Carrosseriespenglerei im Vollbrand stehe, fuhr auch die Polizei mit einem Grossaufgebot zum Ort des Geschehens. Die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen, obwohl eine grosse Zahl von Schaulustigen die Arbeit erschwerte. Sobald das Feuer gelöscht war, begann die Polizei mit ihren Untersuchungen.

Rasch stellte sich heraus: Der Brand hatte seinen Ursprung in einem Raum, den es offiziell gar nicht gab: im Keller. Carrosseriespengler D. G. zeigte sich höchst erstaunt, nicht einmal er habe gewusst, dass sein Geschäft einen Keller hatte.

Später fanden die Polizei und die Feuerwehr heraus, dass jemand beim Herstellen von Methamphetamin vergessen hatte, den Herd auszuschalten, und mit der Zeit fing das Methamphetamin Feuer.

Der Verdacht, dass die Ereignisse mit illegalem Drogenhandel zusammenhängen, war bestätigt. Die Polizei setzte die Ermittlungen fort und versuchte, Spuren zu finden. Sie untersuchen Fingerabdrücke und >

Materialreste im Raum. Bald entdeckten sie einen Zusammenhang zu den Toten im Clubhaus auf der Pfaffenmatt. Bald darauf war klar: Neben Methamphetaminen wurden auch Marihuana und peruanisches Kokain und Hasch verkauft.

Die Polizei fand schliesslich heraus, wer der Mörder ist, wegen einem blutigen Fingerabdruck am Türgriff: Es handelt sich um den am späten Donnerstagabend festgenommenen Don Gustavo – vermutlich ein falscher Name. Don Gustavo muss, so ist die Polizei überzeugt, mit in Erstfeld wohnhaften Komplizen zusammengearbeitet haben. Wer das ist, ist noch nicht bekannt. *mb*

## **Anna**

Am Samstagmorgen steht sie auf und macht sich bereit, wie an jedem anderen Tag. Sie zieht sich an, putzt ihre Zähne. Aber am Wochenende geht sie nicht zur Schule und heute ist ein besonderer Tag: Anna hat einen Auftrag.

Damit der Polizeiposten etwas freundlicher wirkt, wurde Anna gebeten, eine Wand zu besprayen. Sie geht also zu einer weissen, leeren Wand und sprüht dort ein Graffiti mit dem Wort «Love» in Blau, Dunkelblau und ganz Hellblau. Sie bleibt noch ein bisschen draussen, dann geht sie nach Hause. Auf dem Nachhauseweg holt sie neue Spraydosen. Ausnahmsweise findet sie den Tag gar nicht langweilig.

## **Ramon & Remy**

Auch am Samstag machen Ramon und Remy eine Tour mit dem Töffli, um auf andere Gedanken zu kommen. Die Versicherung wird zahlen und die Carrosseriespenglerei wird wieder aufgebaut. Aber das dauert eine Weile.

«Kommst du heute Abend auch an die Party?» fragt Ramon. «Na klar», sagt Remy. «Das lasse ich mir nicht entgehen.»

Als sie zurückkommen, steht vor dem Bahnhof ein Sende-Lastwagen des Fernsehens. Eine Reporterin interviewt Passanten und stellt auch Remy und Ramon Fragen.

Während Remy die Fragen beantwortet, schaut Ramon auf dem Monitor zu.

«Moment mal», sagt er auf einmal erschrocken. Auf dem Bildschirm schwebt etwa zehn Meter hinter Remy auf einmal eine Kalaschnikow. Die Waffe bewegt sich langsam durch das Bild.

«In diesem Erstfeld geht es nicht mit rechten Dingen zu», denkt Ramon.

## **Tom**

Die Party in der Gemeindeturnhalle ist ziemlich gut, aber Tom ist nicht in Feierlaune. Er steht ein bisschen herum und trinkt Bier, während alle anderen tanzen.

«Alle haben eine Partnerin, nur ich bin alleine», denkt er.  
Er ist traurig.

Auf einmal kommt eine Frau auf ihn zu.

«Tanzt du auch nicht so gerne?», fragt sie Tom.

Tom zuckt mit den Schultern. «Heute habe ich keine Lust»,  
sagt er und nimmt einen Schluck Bier.

Er streckt der Frau die Hand hin. «Ich bin Tom.»

«Blerina», sagt sie und gibt ihm die Hand. «Ich bin neu bei  
der Polizei in Erstfeld.»

«Was für ein Einstieg!», sagt Tom. Er hat auf einmal bessere  
Laune.

Er redet noch lange mit Blerina und bevor er nach Hause  
geht, fragt er sie:

«Wollen wir uns wiedersehen? So ein richtiges Date? Ich  
möchte dich besser kennenlernen.»

Blerina lacht. «Ja, das können wir probieren.»

Auf dem Heimweg hat Tom das Gefühl, dass er weit weg  
Hochzeitsglocken hört. Aber das ist eine andere Geschichte.

## SONNTAG

ECHO VON ERSTFELD AM SONNTAG

### Erstfeld nicht «Ruhigstes Dorf der Schweiz» – gefeiert wurde trotzdem

**Nach Doppelmord, Entführung und Drogenküchenexplosion ist  
Erstfeld aus dem Rennen um die Auszeichnung zum «Ruhigsten  
Dorf der Schweiz» ausgeschieden.**

Gefeiert wurde trotzdem – denn die Siegesparty war bereits vorbe-  
reitet: Statt der Auszeichnung feierte man den beherzten Einsatz von  
Feuerwehr und Polizei sowie einigen wachsamem Jugendlichen. Ganz  
Erstfeld war anwesend in der Gemeindefesthalle, auch die Polizei, froh,  
dass die Drogenproduzenten und -transporteure hinter Gitter sind, wie  
Polizeikommandant Gisler sagte.

Der Partyraum war dekoriert mit bunten Lichtern. Es gab ein grosses  
Buffet mit Essen aus der ganzen Welt, von allen Kontinenten: Da gab  
es Samosas, Rolls, Pizza und Käsekuchen, Chips, chinesische Nudeln.  
Auf dem Dessertbuffet gab es Baklava und Dubai-Schokolade – und  
in einer Gefriertruhe Cornets in allen Geschmacksrichtungen: Vanille,  
Schokolade, Erdbeere, Caramel.

Es wurde getanzt bis in die frühen Morgenstunden. Die Musik war sehr  
gut: Irgendwie ist es dem OK gelungen, einen berühmtem DJ aus den  
USA zu engagieren. Er mischte langsame Lieder mit Rap und das Resultat  
war sehr schön und tanzbar.

Abschliessend kann man sagen: Die Leute in Erstfeld feiern die Feste,  
wie sie fallen. *mb*

## Verdächtiger entkommt aus Untersuchungshaft

**Der Verdächtige, der im Zusammenhang mit dem Doppelmord, der Entführung und der Drogenküchenexplosion festgenommen wurde, ist offenbar am Samstagabend entkommen.**

Als der Polizeikommandant zur Party wollte, stellte er fest, dass die Zelle von Don Gustavo leer war. Es gab keine Zeichen für einen gewaltsamen Ausbruch. «Es sieht aus, als wäre er einfach durch eine Wand gegangen», sagte der Polizeikommandant Gisler.

Die Polizei ist ratlos. Gibt es korrupte Polizisten in den eigenen Reihen? Oder hat sich der Geist, der seit einer Weile in Erstfeld sein Unwesen treibt, einen Scherz erlaubt, der alles andere als lustig ist? «Echo von Erstfeld» bleibt dran. *mb*